

Notizen.

Ueber den in Steyermark vorkommenden Chrom = Eisenstein.

Dieses Mineral findet man in der sogenannten Gulsen bey Krauth im Brucker Kreise an der westlichen Gränze desselben, wo es in schmalen Lagen, und eingesprengt in einem dort ziemlich mächtigen Serpentin-Lager vorkömmt.

Die dieses Gestein begleitenden, und abwechselnd erscheinenden andern Gesteinarten sind: Anthophyllit (blättriger), zerreibliche Talkerde, Gurhofian und Magneteisenstein a).

Letzterer kömmt dort öfters in großen Heraedern krystallisirt vor, an dessen Ecken manchmahl Octaeder-Flächen erscheinen, welche Krystallgestalten meistens in einem weißen zerreiblichen, oder auch festeren talkerdigen Gesteine sich vorfinden.

Man hielt diesen Magneteisenstein Anfangs für krystallisirten Chromeisenstein, bis genauere Untersuchungen zeigten, daß es Magneteisenstein war.

In den mineralogischen Handbüchern findet man noch immer als Fundort des in Steyermark vorkommenden Chromeisensteines, die Gegend im Gäusengebirge unweit Krieglach aufgeführt b).

Diese irrige Angabe beruht auf dem Grunde, daß ein Mineralienhändler zuerst dem verdienstvollen Freyherrn v. Zoiss

a) An diesen Gesteinarten, vorzüglich an der Talkerde zeigen sich auch öfters Spuren von rothen und grünen natürlichen Chromoxyd.

b) Man sehe Hoffmanns und Zappes Handbuch.

in Raibach einige sogenannte Findlinge von diesem Minerale überbrachte a), und absichtlich den wahren Fundort indessen zu verschweigen schien, bis selber den Anbruch dieses Minerals entdeckt habe.

Mit der obervähnten falschen Angabe des Fundortes begleitet, überschickte Zoiz Hr. Klapproth dieses Mineral zur chemischen Analyse nach Berlin, von wo aus dann die falsche Angabe dieses Fundortes fortgepflanzt worden ist.

Den unermüdeten Nachforschungen Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann verdanken wir die vor einigen Jahren gemachte Entdeckung des wahren Fund- und Anbruchs-Ortes dieses Minerals, welche der im Eingange gemachten Angabe genau entspricht.

Der Auffindung dieses als Farbmateriale im technischen Gebrauche so nützbaeren Minerals verdankt die K. K. Porzellanfabrik in Wien bereits den wichtigen Erfolg, daß sie dieses Farbenmaterial zur Porzellanmahlercy nicht mehr vom Auslande zu beziehen bemüßiget ist, sondern nun von hieraus hinreichend damit versorgt wird b).

Nähere naturhistorische Beschreibung dieses in Steyermark vorkommenden Chrom-Eisensteines.

Die Gestalt. Größtentheils findet man ihn derb, in kleinen Körnern (eingesprenget in Serpentin) hier und da Spuren von blättrigem Gefüge, und prismatischer Theilbarkeit c).

a) Man sehe Gehlens Journal der Physik und Chemie 1. Bd. 1806.

b) Man bereitet daraus, wie bekannt, die schönen Farben: das Chemisch-Chromgelb und Chromgrün, und benützt es vorzüglich zur Mahlercy.

c) Ich erhielt erst unlängst von dem achtungswürdigen Mineralogen Bartsch in Wien einige sehr kleine Octaedern, welche nach seiner Angabe Chromeisenstein von Baltimore aus Nord-Amerika

Bruchverhältnisse. Im Bruche uneben, etwas muschlicht; die Bruchstücke nicht scharfkantig.

Farbe. Schwarzgraulich, in's bräunliche übergehend.

Strich. Bräunlich.

Glanz. Unvollkommener Metallglanz.

Durchsichtigkeit. Undurchsichtig.

Härte. Die des Spargelsteines, d. i. er wird vom Feldspath geritzt, vom Flußspath aber nicht angegriffen a).

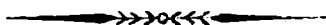
Specif. Gewicht. Bey der Temperatur von 8° R. = 4,145.

Aggregation. Spröde, leicht zersprengbar.

Prof. U n k e r.

sind. Sollte sich diese Angabe bestätigen, so steht diese Krystallgestalt mit Mohs's Krystallographischen Ansichten im Widerspruche.

a) Nach Mohs der Normal-Härte-Grad = 5.



Babylonische Cylinder und Amulette.

